

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 1

Artikel: Der aktuelle Machiavelli
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-487160>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Rattenfänger

Er darf nicht müde werden zu pfeifen, damit keiner einen anderen Weg einschlägt.

Der aktuelle Machiavelli

Nur in den Tagen der Gefahr geht man aus, wirkliche Tüchtigkeit zu suchen. In gewöhnlichen Zeitläuften stehen nicht die Tüchtigen, sondern jene andern in Gunst, die sich auf Reichtümer oder Familienverbindungen stützen. —

Niemals ist es klug, Verträge zu schließen, deren Bruch man befürchten kann oder muß, —

Verleumdungen (der Regierenden) ... sind in jedem Staatswesen verabscheuungswürdig, und man darf, sie zu unterdrücken, vor keinem Mittel zurückschrecken. Man wird ihnen nicht wirksamer entgegentreten, als wenn man Anklagen in weitestem Umfange gestattet, denn diese nützen dem Staate im selben Maße, wie Verleumdungen

ihm schaden, und zwischen beiden ist folgender Unterschied: Verleumdungen bedürfen keiner Zeugenaussagen noch irgendeines besonderen Wahrheitsbeweises, so daß jeder jeden verleumden kann. Mit den Anklagen verhält es sich anders. Hier müssen vollgültige Zeugen und Tatsachen die Richtigkeit der Klage erhärten. Man klagt vor Behörden, vor dem Volke, vor einem Gerichtshofe, man verleumdet auf Straßen und Plätzen. —

Pietje

Mittags und Abends
3 preiswerte Menüs
Braustube Hürlimann
am Bahnhofplatz ZÜRICH

Mensch und Zeit

Sie rast durch Monde und Gezeiten
an uns vorbei in Ewigkeiten.
Wir stehen stumm und fahrbereit
am Bahnhof der Vergessenheit.

Kein Reiseziel hemmt ihren Lauf,
und blind sprang nie je einer auf.
Ob grünes oder rotes Licht:
Die Haltsignale kennt sie nicht.

Noch keinen Herzschlag hielt die Zeit
am Bahnhof der Vergessenheit.
Wir aber stehn und warten stumm.
Kulisse halb, halb Publikum.

Hans Kurt Studer

Mißverständnisse

Eines Abends beobachtete ich, wie unser Töchterchen, welches gerade einen mißlichen Schnupfen hatte und niesen mußte, sich mit einem Stückchen Seidenpapier sein Näschchen wischte. Am nächsten Morgen sah ich, wie unser junger Herr Sohn in dieses selbe Seidenpapier behutsam sein Frühstück einwickelte. «Halt, — halt!» rief ich, doch es war schon zu spät, der Herr Sohn flitzte gerade um die Ecke.

Einen Tag darauf bekam der Herr Sohn einen Schnupfen. «Das ist, weil Mutter immer zu lange lüftet», sagte er. «Garnicht wahr, Du mißratener Bub», sagte die Mutter, «nie länger als fünf Minuten», und dann, zu mir gewandt: «Wo alle verschnupft sind, rat ich dir, deine Hustentabletten einzunehmen.» Diesen Rat befolgte ich.

Nun öffnete Mutter die Fenster zum Lüften, und ich ging, um einige Einkäufe zu besorgen. Es war feucht, kalt und windig. Als ich nach 45 Minuten heimkam, waren die Fenster noch auf. Ich aber spürte Magenkrämpfe. «Sapperlott, wo habe ich mir den Magen verstimmt?» — «Ich will dir zum Mittag ein Hafersüpplein kochen», sagte meine Frau wohlwollend. Hin war meine Freude auf die Bratwurst!

Nach dem Haferessen, als ich das Hustenmittel wiederholen wollte, bemerkte ich zu meinem Verdruf, daß ich vorher statt der Hustentablette im Halbdunkel eine Purgativtablette erwischt und eingenommen hatte; das Hustenmittel aber war verschwunden. «Das ist, weil wieder jemand in meiner Schublade herumgekrämt hat», rief ich zornig. Darauf unser Töchterchen schnippisch: «Bitte, Papa, du hast mir dein Hustenmittel vorgestern selbst, — hapschi! — in die Hand gedrückt.» Und das stimmte.

«Kcha-kcha ...» hustete der Sohn mir nach.

«So geht's im Leben», dachte ich, «Mißgriffe, Mißverständnisse bewirken Mißbehagen und Mißgunst.» Ich seufzte ... «Mistige Welt!»

Doch halt, — wie sagten's doch die weisen Brahmanen:

«In Gottes Acker ist von Nutzen auch der Mist;

Pfui aber über dich, wenn du nichts Besser's bist!»

i-u-o-n